

L.: Apg 17,15.22-18,1

Ev.: Joh 16, 12-15

VORÜBERGEHEND UNERTRÄGLICH

Es gibt einen einfachen Trick, in Kindern eine unstillbare Neugierde zu erwecken. Sag ihnen, dass du eigentlich noch etwas für sie hast, aber das kannst du ihnen jetzt nicht geben, weil sie jetzt noch zu klein dafür sind. Manche werden dann vielleicht alles versuchen, um vom Geheimniskrämer doch noch zu erraten, was er denn da zurückhält. Manche werden verhandeln wollen, andere werden behaupten, sie sind eh schon groß genug ... auf jeden Fall hat man ihre Aufmerksamkeit gewonnen und sie werden gespannt sein auf das, was da noch kommt.

Jesus will die Jünger in einer permanenten Spannung halten, denn er sagt ja nicht, wie es in der alten Übersetzung geheißen hat, dass der Geist der Wahrheit uns in die ganze Wahrheit führen wird. Das klingt so, wie wenn jetzt zum Zeitpunkt, da Jesus diese Worte sagt, noch etwas aussteht, aber später wird dann die ganze Wahrheit in Vollendung offenbart sein. Nun aber haben wir die bessere Übersetzung vorliegen, die uns den Originaltext richtig wiedergibt. Der Geist führt nicht in die ganze Wahrheit, er wird uns in der ganzen Wahrheit leiten. Das ist ein permanenter Vorgang.

Das hat zwei Gründe. Der erste ist, dass man die Wahrheit nicht zwischen zwei Buchdeckel pressen kann. Die Wahrheit ist keine Sammlung von (Glaubens-)Sätzen, keine Sammlung von Dogmen, sondern die Wahrheit ist Jemand. Die Wahrheit kann man nicht besitzen, man kann ihr nur folgen. Die Wahrheit ist der Logos, die Wahrheit ist Jesus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ „Ich bin“ – das ist die Formel der Gottesoffenbarung. Gott ist immer größer, während seines irdischen Lebens sagt Jesus auch, dass der Vater größer ist als er.

Der zweite Grund liegt aber tatsächlich darin, dass wir mit unserem Fassungsvermögen erst an diese lebendige Wahrheit angepasst oder angewöhnt werden müssen. Nicht nur unser intellektuelles Fassungsvermögen ist begrenzt und muss langsam wachsen, auch unser geistliches und moralisches Fassungsvermögen muss reifen. Wenn Jesus von einer Wahrheit spricht, die zu einem gewissen Zeitpunkt für die Jünger noch unerträglich ist, dann sagt er das ja aus Erfahrung. Denken wir an die Brotrede, an deren Ende viele seiner Jünger sagen: „Diese Rede ist hart, wer kann sie hören?“ In der alten Übersetzung wurde das sogar so wiedergegeben: „Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?“

Vieles, was für uns heute entweder als selbstverständlich akzeptiert wird oder zumindest keinen Anstoß mehr erregt, war vor wenigen Generationen noch undenkbar, und der Gedanke, dass das anders sein könnte, war unerträglich. Das gilt ja auch für das Verhalten in der Gesellschaft ganz allgemein. Denken wir nur an den Umgang mit Frauen. Noch vor 150 Jahren war es undenkbar, dass Frauen studieren, schon gar nicht Theologie. Oder: Gemischte Schulklassen im Gymnasium gab es lange Zeit nicht. Ich wusste nicht, dass ich in den frühen 70ern zu den Versuchskaninchen gehörte, denn ich war von allem Anfang an in einem gemischten Gymnasium. Ich hatte das als Selbstverständlichkeit erlebt, dabei war es neu und an vielen Schulen noch nicht üblich.

Das gilt auch im religiösen Bereich. Vieles, was Paulus z.B. in Athen bei seiner Rede am Aeropag anspricht, war eigentlich ungewöhnlich. Dass Gott sich von den Menschen nicht dienen lässt, ist doch ein ganz und gar ungewöhnlicher Gedanke. Wozu dann all die Altäre? Die waren doch dazu da, den Göttern zu dienen und sie durch die Opfergaben zu ernähren. Die Rede von der Auferstehung war dann schließlich ganz unerträglich. Da sind die Leute dann gegangen.

Aber auch für uns Christen gilt, dass wir immer noch im Lernen sind. Noch im 19. Jahrhundert galt die Idee der Religionsfreiheit als Blasphemie und Wahnsinn. Vieles, was dann im zweiten Vatikanum entschieden wurde, wäre nur 100 Jahre früher als unerträglich empfunden worden - für manche gilt das immer noch. Auch in jüngster Zeit haben wir erlebt, welcher Aufschrei durch die frommen Reihen gehen kann, wenn der Papst oder das Lehramt eine

Entscheidung trifft, die möglicherweise die Kirche jesuanischer macht. Für viele ist der Umgang Jesu mit den Sündern auch heute noch unerträglich.

Ja, das Verhalten Jesu, die ganze Wahrheit ist unerträglich, und wir müssen langsam hineingeführt und in ihr geleitet werden. Da ist immer noch vieles, was wir jetzt nicht tragen können. Der Geist Gottes wird uns weiterleiten und uns Jesus besser verstehen lassen – denn er bringt nichts Eigenes, sondern nimmt nur von dem, was von Jesus ist. Und wenn wir weitergeführt werden und Neues uns bis jetzt als ungeheuerlich Empfundenes offenbart wird, haben wir zweierlei Möglichkeiten zur Reaktion. Man kann es so machen, wie ein Teil der Jünger nach der Brotrede, die gesagt haben (also sinngemäß): „Jetzt reicht`s. Das ist unerträglich“, oder zu bleiben, wie ein kleiner Rest der Jünger, die bereit waren, Jesus auch ins Ungewöhnliche zu folgen. Eines weiß ich: Dass ich jetzt vieles noch nicht weiß, und dass es vieles gibt, das mir jetzt, zu diesem Zeitpunkt vielleicht auch „zu steil“ wäre. Aber ich gehöre zur Fraktion der Neugierigen und bin gespannt, was noch kommt und wie der Geist Gottes uns und die ganze Kirche weiterführt.

P. Dr. Clemens Pilar COp